

# Schülerin kritisiert Diskriminierung bei Religionsfreiheit

Mit Sorge beobachtet 17-Jährige die angebliche Einschränkung der Religionsfreiheit muslimischer Schüler am Gymnasium. Schulleiter sieht das anders.

VON JOACHIM RÜTTGEN

**RADEVORMWALD** Mit einem brisanten Anliegen hat sich eine 17-jährige Schülerin des Theodor-Heuss-Gymnasiums (THG) an unsere Redaktion gewandt. Mit Sorge beobachtet sie die Einschränkung der Religionsfreiheit muslimischer Schüler am THG, schreibt sie in einer E-Mail. „Ich kann nicht stillschweigend zusehen, wie Mitschüler aufgrund ihres Glaubens diskriminiert werden. Es geht nicht nur um den Schutz des Islam; vielmehr steht für mich die Gleichbehandlung aller Religionen im Vordergrund“, schreibt die Schülerin. Alle sollten gleichermaßen respektiert werden. Allerdings seien ihr die Einschränkungen bei muslimischen Schülern besonders aufgefallen.

Dabei sei Religionsfreiheit ein Grundrecht in Deutschland – verankert im Grundgesetz, das die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses gewährleiste. „Schulen sollten als Bildungseinrichtungen gerade diesen Grundrechten besonders verpflichtet sein. Indem muslimischen Schülern verboten wird, in Pausen zu beten, auch wenn sie dies diskret und privat tun möchten, wird dieses Grundrecht verletzt“, meint die 17-Jährige.

Besonders besorgniserregend seien diskriminierende Kommentare von Lehrern gegenüber Personen muslimischen Glaubens, die im Zuge jüngster Ereignisse zugenommen hätten. „Es ist wichtig, dass Lehrkräfte neutral bleiben und

keine religiösen oder politischen Ansichten propagieren, die diskriminierend wirken könnten. Dies ist jedoch kein Argument dafür, Schülern ihr Recht auf Religionsausübung zu verweigern“, betont die Jugendliche.

Darüber hinaus sei es ein Zeichen

von Respekt und Toleranz, kulturelle und religiöse Vielfalt zu akzeptieren und zu unterstützen. Schulen sollten einen Raum bieten, in dem Schüler sich unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit sicher und respektiert fühlen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt sei

Es geht um die Religionsfreiheit am Theodor-Heuss-Gymnasium. Eine Schülerin will Diskriminierung festgestellt haben.

FOTO: DPA



die Integration und Inklusion. „Indem Schulen Schülern erlauben, ihre religiösen Praktiken auszuüben, fördern sie ein Umfeld der Akzeptanz und des gegenseitigen Verständnisses. Dies ist besonders wichtig in einer Gesellschaft, die sich durch kulturelle Vielfalt auszeichnet“, findet die Schülerin. Es sei daher dringend geboten, dass die Schulleitung ihre Haltung überdenke und Maßnahmen ergreife, die Religionsfreiheit aller Schüler zu gewährleisten. „Dies ist nicht nur eine Frage des Respekts und der Toleranz, sondern auch eine Verpflichtung gegenüber unseren Grundrechten“, findet die 17-Jährige.

Schulleiter Matthias Fischbach-Städling ist erstaunt ob der Vorwürfe. Denn mit der Schulleitung habe bislang niemand gesprochen. Er

kenne das Thema nicht, habe allerdings von Hinweisen gehört. „Ich kann mir das nicht vorstellen, dass sich Lehrkräfte so verhalten, sagte er. Natürlich werde am THG ein respektvoller Umgang gelebt, jeder solle entsprechend seines Bekenntnis respektiert werden. „Ich hätte es allerdings schön gefunden, wenn die Schülerin den direkten Weg zur Schulleitung gewählt hätte“, sagte er.

Fischbach-Städling betont, dass Religionsfreiheit am Gymnasium selbstverständlich nicht in Frage stünde. Insofern frage er sich schon, inwiefern die Schulleitung ihre Haltung überdenken solle. Der Schulleiter sichert zu, dass er bei konkreten Hinweisen die Religionsfreiheit zum Thema im Kollegium machen werde. Gerne stehe er der Schülerin für ein Gespräch zur Verfügung.